Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Dienstag, den 13. Mai 1930. Nr. 128.

## Die Zollvergünstigungen in praktischer Anwendung.

Es ist bekannt, daß fast unsere ganze Industrie, und insbesondere die Hauptzweige derselben (die Metallhüttenindustrie, die Kohlenindustrie u. dgl.) in technischer Hinsicht sehr im Rückstande sind. Auf diese Tatsache hat schon die Enquetkommission und auch unser Konjunktur- und Preisforschungsinstitut wiederholt aufmerksam gemacht. Aber auch die unmittelbaren Leiter unserer Industrie machen aus dieser Tatsache durchaus keinen Hehl. Die Industrie der westlichen Staaten arbeitet dank dem Umstande, daß sie für ihren Produktionsprozeß Maschinen und Geräte, welche den neuesten Errungenschaften der Technik entsprechen, verwendet, trotz höherer Arbeitslöhne billiger und ist hinsichtlich ihrer Konkurrenzfähigkeit nicht zu übertreffen. Die Rückstände in der technischen Ausgestaltung unserer Arbeitswerkstätten sind ungeheuer. Diese sind teils auf die lange Unterbrechung der rationellen Wirtschaft während des Krieges und der Inflationszeit, teils auf Kapitalmangel, vor allem aber auf die allzu schwache Rentabilität der Produktion in den wichtigsten Industriezweigen, was die Folge übermäßiger Belastung in steuerlicher und sozialer Hinsicht ist, zurückzuführen. Damit unsere Industrie der Konkurrenz sowohl auf dem Inlandsmarkte als auch auf den Auslandsmärkten wirksam die Stirne bieten kann, ist es unbedingt notwendig, ihren technischen Apparat schnell leistungsfähig zu gestalten. Diese Notwendigkeit hat auch unser Gesetzgeber erkannt, welcher im Art. 7 des Gesetzes vom 31. Juli 1924 den Finanzminister zur Einführung von Zollvergünstigungen auf dem Gebiete der Produktionsmittel ermächtigt hat, wohl von der Annahme ausgehend, daß der bevollmächtigte Faktor von diesen Vollmachten Gebrauch machen wird zwecks möglichst schnellen Wiederaufbaus des Produktionsapparates.

Die Erfahrung und die mehrjährige Praxis beweist jedoch etwas anderes. Zwar wurde im Verordnungswege im Laufe von fünf Jahren eine Ermäßigung auf 80 Prozent festgesetzt, diese wurde aber am 1. Juli 1929 auf 75 Prozent und am 1. Januar 1930 auf 70 Prozent des Zollsatzes herabgesetzt. Man könnte sich mit dieser Sachlage noch zufrieden geben, wenn diese Ermäßigungen tatsächlich angewendet würden, falls einer der vorgesehenen Fälle eintritt. Indessen sind die Fälle der Gewährung von Vergünstigungen eine Seltenheit, und werden die Vergünstigungen tatsächlich gewährt. so werden sie vielmehr als ein „Geschenk" zu Gunsten des Produzenten betrachtet.

Um nicht mit leeren Worten zu operieren, werden wir auf eine Reihe von Fällen im Kohlenbergbau verweisen, welcher nach Ansicht des Konjunkturforschungsinstitutes in technischer Hinsicht nicht sehr hoch steht, wo ungeheure Investitionen notwendig sind, damit den Gruben wenigstens eine fortdauernde Beschäftigung gesichert werden kann. So z. B. hat eine oberschlesische Grube im Laufe der letzten zwei Jahre im Inlande nicht hergestellte Maschinen und Einrichtungen (eine ausreichende Grundlage zur Erlangung einer Zollvergünstigung) für den Betrag von 322 000 Zloty installiert, wobei ihr trotz Bemühungen nicht in einem einzigen Falle eine Zollvergünstigung gewährt wurde, weshalb sie 166 000 Zloty, das ist also mehr als 50 Prozent des Wertes der Maschinen und Einrichtungen an Zollgebühren bezahlen mußte. Eine andere Grube hat im Laufe des Jahres 1929 Maschinen- und Einrichtungen, welche im Inlande nicht hergestellt werden, zur Hebung und Verbilligung der Produktion (ebenfalls eine ausreichende Grundlage zur Erlangung einer Zollvergünstigung) für 284 000 Zloty importiert und dafür den vollen Zollsatz in Höhe von 111 000 Zloty, das ist ca. 40 Prozent bezahlt. Dabei hat diese Grube nur einzige Vergünstigungen für einen ziemlich billigen Artikel erhalten. Ein anderes Beispiel: eine Grube war gezwungen, um die Arbeitssicherheit zu gewährleisten, eine Maschine einzuführen, welche nur von einer einzigen Firma auf der Welt hergestellt wird. Die Maschine kostetete 110 000 Zloty und der Zoll betrug 45 000 Zl. Die Eingabe um Gewährung einer Zollvergünstigung wurde ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Dieselbe Grube führte eine Verbesserung der Produktion durch und war zu diesem Zwecke gezwungen, drei elektrische Maschinen zu installieren. Der Zoll betrug 21 000 Zloty, während der Preis dieser Maschinen 20 000 Zloty betrug. Eine Zollermäßigung wurde ebenfalls verweigert. Diese wenigen Beispiele beweisen hinreichend, daß der Zweck dieser Vergünstigungen nicht richtig verstanden wird.

Angesichts einer solchen Einstellung des Finanzministeriums gegenüber dem heutigen grundsätzlichen Problem, unseren Produktionsapparat möglichst schnell auf einen Stand zu bringen, wie wir ihn in den industrialisierten Ländern beobachten, darf man sich nicht wundern, daß die Industriealisierung des Landes und die Verbesserung der Produktion so langsame Fortschritte machen, wenn 50 Prozent und häufig sogar 100 Prozent des Wertes der Maschinen dem Staate gezahlt werden müssen, anstatt daß sie für den Ankauf weiterer Einrichtungen und Maschinen, welche für die Erweiterung der Produktion und die Verbilligung ihrer Kosten notwendig sind, verwendet werden.

Die angeführten Beispiele betreffen einen der Hauptzweige unseres Wirtschaftslebens, welcher bedeutende Entwicklungsaussichten hat und der Vorkämpfer unserer wirtschaftlichen Expansion ist, jenen Zweig, welcher die Intervention der Wirtschaftspolitik auf dem Gebiete der Höhe der Produktionskosten am empfindlichsten fühlt. Die wirtschaftliche Logik würde hier dafür sprechen, daß die Zollvergünstigungen gegenüber diesem Industriezweig weitgehende Anwendung finden sollten. Da dem anders ist, so kann von anderen Abteilungen unserer Industrie und von anderen Zweigen unseres Wirtschaftslebens überhaupt keine Rede sein. Es ist anzunehmen, daß die Zollvergünstigungen gegenüber den übrigen Zweigen ebenfalls nur eine Bedeutung auf dem Papier haben.

Hgs.

# Notwendigkeit einer Aenderung des Steuersystems.

### Erklärung des Senators Gliwic.

In der letzten Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polski hat Senator Gliwic eine längere Rede gehalten, von der folgender Absatz besonders wichtig ist:

Die einfache grundsätzliche Funktion einer jeden Bank ist bei uns eine viel schwierigere und erfordert viel mehr Vorsicht als in anderen Ländern, vor allem deshalb, weil die verfügbaren Mittel bei uns leider viel geringer sind, als dies in anderen Staaten der Fall ist. Wenn wir die Ziffern der Ersparnisse, die in anderen Staaten angesammelt worden sind, in Betracht ziehen, so werden wir uns überzeugen, daß wir in der Zusammenstellung an letzter Stelle stehen. Bei einem solch niedrigen Niveau der Ersparnisse ist es schwierig, Bankgeschäfte zu führen und überhaupt schwer, die durch das wirtschaftliche Leben erforderlichen Aufgaben zu erfüllen. Aus diesem Grunde haben wir und auch die ganze Bevölkerung zwei Hauptaufgaben zu erfüllen und zwar die Heranziehung von Mitteln, die wir nicht besitzen, aus dem Auslande und die Sorge um die Erhöhung der Kapitalisierung.

Wir verstehen selbst, daß in diesem Falle die Rolle der Bevölkerung, die Rolle der Kredit- und Privatinstitute zwar sehr wichtig ist, aber nicht ausschlaggebend. In erster Linie stehen hier die Maßnahmen, die die Regierung in dieser Beziehung trifft. Leider ist das was die Regierung bisher auf diesem Gebiete getan hat sehr wenig und läßt noch manches zu wünschen übrig. Unsere ganze physikalische Struktur, unser ganzes Steuersystem erschwert es uns, die für uns so notwendigen ausländischen Kapitalien heranzuziehen und ermöglicht destoweniger die innere Kapitalisierung. Unser Steuersystem wirkt auf die innere Kapitalisierung hemmend ein und noch mehr erschweren dieselbe die Methoden, die bei der Einziehung der Steuern angewendet werden.

Wir betrachten es als notwendig in dieser Versammlung diese Frage zu berühren, weil wir die Hoffnung hegen, daß der jetzige Leiter des Finanzministeriums eine ganz andere Anschauung in dieser Richtung hat als seine Vorgänger. Ich bin jedoch überzeugt, schloß Senator Gliwic, daß unser derzeitiger Finanzminister nicht versäumen wird, wenn er die entsprechenden Reformen in Angriff nehmen wird, sich auch an Leute zu wenden, die unmittelbar mit dem wirtschaftlichen Leben in Kontakt stehen.

# 59. Tagung des Völkerbundsrates.

**Genf**, 12. Mai. Der Völkerbundsrat ist heute vormittag, um 11 Uhr, unter dem Vorsitz des neuen Ratspräsidenten, des jugoslawischen Außenministers Marinkowitsch, zu seiner 59. Tagung zusammengetreten. Die Ratstagung begann, wie üblich, mit einer vertraulichen Sitzung, die unter anderem die endgültige Absetzung des ungarisch-rumänischen Optantenstreites von den Ratsgeschäften brachte. Diese Frage, die den Rat fast ununterbrochen sieben Jahre beschäftigte und ihn wiederholt vor schwierige juristische und politische Probleme stellte, gilt nach Regelung der Ostreparationen als erledigt. Außerdem erledigte der Rat in der vertraulichen Eröffnungssitzung eine Reihe von budgetären Fragen, in denen die Demission des bisherigen amerikanischen Richters im Haag, des jetzigen obersten Richters der Vereinigten Staaten, Hughes, zu erwähnen ist.

### „Times" zur neunundfünfzigsten Tagung.

**London**, 12. Mai. In dem Artikel über die heute beginnende neunundfünfzigste Tagung des Völkerbundrates verweist „Times" besonders auf den Wert der privaten Besprechungen der Außenminister und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß zwischen Frankreich und Italien eine gemeinsame Grundlage für die bevorstehenden Flottenverhandlungen gefunden werden möge. „Times" fährt fort: Es gibt noch eine andere Frage, die ebenfalls nicht auf der Tagesordnung steht, und zwar muß eine Grundlage für die künftigen Erörterungen über die Saarfrage gefunden werden. Das Schicksal dieses Gebietes belegt das einzige noch unerledigte Nachkriegsproblem zwischen Deutschland und Frankreich. Aus Pariser Kreisen und Berliner Meldungen geht hervor, daß die französischen und deutschen Delegationen in ganz verschiedener Weise in dieses Problem hereingehen und zwar sind es für Deutschland Fragen politischer, für Frankreich wirtschaftlicher Art. Nur wenn zwischen Briand und Dr. Kurzius in Genf eine Verständigung erreicht wird, scheint ein unmittelbarer Fortschritt möglich zu sein. Wenn die jetzige Zusammenkunft in Genf den Weg ebnen kann, sodaß diese Schwierigkeit im Laufe des Jahres endgültig beseitigt wird, dann werden sie etwas Wertvolles geleistet haben. Wenn sie außerdem noch zu einer Besserung der italienisch-französischen Beziehungen beitragen kann, wird sie bewiesen haben, welche Arbeit bei diesen regelmäßigen Zusammenkünften außerhalb der Routinearbeit des Völkerbundes noch immer geleistet werden kann.

## Der polnisch-litauische Grenzverkehr.

**Riga**, 12. Mai. Laut Mitteilungen der „Jaunakas Zinas" aus Kowno, verlangen die Linksparteien anläßlich der Eröffnung des Grenzverkehres zwischen Litauen und Polen, daß in denselben das ganze Wilnaer Gebiet eingeschlossen werde. Die Memmler erhofften, daß durch diese Annäherung auch die Holzflößerei auf der Memmel ermöglicht werden wird, wodurch sie sich eine wirtschaftliche Belebung des Memler Gebietes versprechen.

## Der ungarische Unterrichtsminister Graf Klebelsberg in Wilna.

**Wilno**, 12. Mai. Der ungarische Unterrichtsminister Graf Kuno Klebelsberg, der in Wilna weilt, hat in Begleitung des Professors Marjan Zdziechowski die Stadt besichtigt. In der Aula der Batoryuniversität hat eine feierliche Begrüßung des Gastes stattgefunden, bei der der Wojewode Raczkiewicz, Bischof Bandurski, der Schulkurator Pogorzelski, die Vertreter der Stadt, fast alle Universitätsprofessoren und zahlreiche akademische Jugend anwesend war. Rektor Falkowski hielt in lateinischer Sprache an den Gast eine Begrüßungsrede, die er mit einem „Hoch" auf das Königreich Ungarn schloß. Im Namen des Wissenschaftlichen Vereines sprach der Professor des kanonischen Rechtes der Wilnaer Universität, Parczewski, der in längerer Rede die Verdienste des Grafen Klebelsberg um die Wissenschaften feierte. Im Namen des polnisch-ungarischen Vereines sprach Professor Zdzeichowski, schließlich noch ein Hörer der Universität ungarischer Nationalität. Minister Klebelsberg antwortete sehr herzlich, indem er die Bande zwischen Polen und Ungarn erwähnte und ein „Hoch" auf Polen brachte.

Am Samstag nachmittag war der Minister zu einem Frühstück bei Professor Zdziechowski und abends zu einem Empfang beim Wojewoden Raczkiewicz eingeladen. Um 11 Uhr begab sich der Minister nach Warschau.

## Tritt Generalsekretär Drummonds von seinem Posten zurück?

**London**, 12. Mai. Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph" will wissen, daß der Generalsekretär des Völkerbundes Drummonds aus privaten Gründen demnächst von seinem Posten zurücktreten wird.

## Neue Verhaftung in Indien.

**London**, 12. Mai. Nach englischen Blättermeldungen soll der Nachfolger Ghandis verhaftet werden. Als seine Nachfolgerin wird eine indische Dichterin bezeichnet.

**Bombay**, 12. Mai. (Reuter) Ghandis Nachfolger, der achtzigjährige Abbas Tyabji, und seine neunundfünfzig Freiwilligen wurden heute früh in Navsari verhaftet, als sie ihren Marsch nach Drarsana angetreten hatten, wo sie bekanntlich das unter Staatskontrolle arbeitende Salzlagerdepo „in friedlicher Weise" stürmen wollten. Der Marsch nahm bei dem Dorfe Karadi seinen Anfang, wo die Freiwilligen gelagert hatten, nachdem zuvor die üblichen Gebete verrichtet worden waren. Viele Einwohner der umliegenden Dörfer hatten sich ebenfalls bei Karadi den Freiwilligen angeschlossen. In der Nacht wurde Wache gehalten in der Erwartung, daß Polizei kommen werde. Während der Nacht geschah dies nicht, aber heute früh erschienen dreihundert bewaffnete Polizisten unter Führung des Vorstehers der Bezirkspolizei mit ungefähr sieben Autobussen und bezogen eine Stellung unweit Karadis.

## Verwaltungsratssitzung der Reparationsbank.

**Basel**, 12. Mai. Der Verwaltungsrat der Reparationsbank tritt heute in Basel zu einer Sitzung zusammen. In dieser Sitzung wird die formelle Konstituierung der Bank erfolgen, wenngleich tatsächlich die Bank schon seit der letzten Verwaltungsratsitzung am 22. April arbeitet und sich seitdem bereits einen kleinen Apparat geschaffen hat. Auf der Verwaltungsratsitzung soll unter anderem auch besprochen werden die Auflegung der großen Reparationsanleihe. Man nimmt an, daß die Sitzung des Verwaltungsrates diesmal etwa zwei bis drei Tage dauern wird. Deutschland ist vertreten durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther.

## Ein Interviw des reichsdeutschen Außenministers.

**Genf**, 12. Mai. Reichsaußenminister Kurzius hat dem „Journal de Geneve" ein Interview gewährt, in welchem er nach einleitenden Worten über seine Einstellung zum Völkerbund unter anderem ausführte:

Bei den Haager Verhandlungen habe ich bereits Gelegenheit zur Zusammenarbeit mit den Ministerpräsidenten und Außßenministern zahlreicher europäischer Mächte gehabt. Sie weiter auszubauen und auf die Vertreter der anderen Staaten auszudehnen, ist mein Bestreben. Ich begrüße es sehr, daß nunmehr die Männer die die Außenpolitik in den verschiedenen Ländern führen, sich eingehender mit den Völkerbundsaufgaben befassen wollen. Ich halte es für unerläßig, daß unter anderm auch das Abrüstungsproblem eine stärkere Förderung erfährt als das bisher der Fall war. Ich muß meinem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß die nächste Tagung der Abrüstungungs-Kommission des Völkerbundes erst auf den November angesetzt ist. Ich kann meine Einstellung zu dem Völkerbundproblem besser nicht zusammenfassen, als unter dem Leitsatz, den Dr. Stresemann in seiner Rede beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund prägte: „Nur auf der Grundlage einer Gemeinschaft, die alle Staaten ohne Unterschied in voller gleicher Form umspinnt, können Hilfsbereitschaft und Gerechtigkeit die wahren Leitsterne des Menschenschicksals werden".

# Briands Paneuropa-Fragebogen.

**Genf**, 12. Mai. Der paneuropäische Fragebogen des französischen Außenministers Briand soll nach Meldungen aus Genf noch nicht endgültig fertiggestellt sein. Es wird vielmehr berichtet, daß Briand gelegentlich der gestrigen Völkerbundstagung zunächst mit den Außenministern verschiedener Staaten Fühlung nehmen werde, bevor er seinen paneuropäischen Fragebogen absenden werde. Nach den bisher bekannt gewordenen Entwürfen sollen sich einige Fragen darauf beziehen, ob ein Interesse besteht für eine gemeinsame europäische Regelung der Kohlenfrage, des Kartellwsens, der Aufhebung der Paßßchranken u. ob es erwünscht sei, ein europäisches Geld in Form eines Reisegeldes zu schaffen. Ferner soll gefragt werden, ob es zweckmäßig sei, einen europäischen Rat zu schaffen, oder eine besondere Vertretung der europäischen Staaten.

# Furchtbares Blutbad chinesischer Räuber

## 50.000 Menschen niedergemetzelt.

**Hankau**, 12. Mai. Eine Räuberbande von drei bis viertausend Mann hat die Stadt Jung-Jang unweit der Grenze zwischen Honau und Hupeh überfallen. Fünfzigtausend Bewohner sind niedergemetzelt worden und fünfhundert als Geisel mitgeschleppt worden und die sie nur gegen Lösegeld freilassen wollen. Während der letzten Tage haben diese Räuber mehrere Dörfer der Umgebung geplündert und in Brand gesteckt.

# Erdbeben in Nordwestpersien.

## Fast 3000 Tote.

**Teheran**, 12. Mai. Die Erdstöße in der Gegend von Täbris lassen an Stärke und Häufigkeit nach. Die Zahl der Toten in Salmas und Umgebung beträgt fast 3000. Zwischen Salmas und Urmia hat sich ein gewaltiger Spalt von über drei Kilometer Breite gebildet. Aus dem Erdinnern ergießt sich aus mehreren Kanälen schwarzes Wasser in den Urmiasee.

# Schwere Schlagwetter-Explosion.

## Auf der Konkordia-Hindenburg.

**Hindenburg**, 12. Mai. Heute Vormittag ist auf der Konkordiagrube in Hindenburg ein Bergschlag gemeldet worden. Um 10 Uhr 27 Min. erfolgte vermutlich eine Schlagwetterexplosion. Von zwölf Gefährdeten sind drei schwer verletzt, zwei Tote geborgen worden. Sieben Mann konnten noch nicht geborgen werden und sind vermutlich tot. Die sehr schwierigen Bergungsarbeiten werden fortgesetzt. Die Ursache kann erst nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten festgestellt werden.

# Der Tag in Polen.

## Eröffnung der Ausstellung österreichischer Kunst in Warschau.

Am Samstag fand in Warschau die feierliche Eröffnung der Ausstellung der gegenwärtigen österreichischen Kunst statt. Die Eröffnung wurde vom Staatspräsidenten, der mit großer Suite erschienen war, vollzogen. Die zahlreichen Gäste wurden beim Eingange vom Gesandten und bevollmächtigten Minister Oesterreichs in Warschau, Post, und dem Komite mit dem Präsidenten der „Zachenta", Brzezinski, an der Spitze empfangen. Aus Wien ist zur Eröffnung der österr. Unterrichtsminister Srbik mit Ministerialrat Pröger eingetroffen. Unter den Gästen sah man das diplomatische Korps Warschaus in corpora, den polnischen Unterrichtsminister Czerwinski, den Vizeminister des Außenministeriums Dr. Wysocki und den Chef des diplomatischen Protokolles, Grafen Romer, dessen Stellvertreter, Grafen Przezdziecki, die Vertreter der Hauptstadt mit dem Stadtpräsidenten Slominski an der Spitze, den Direktor des Departements für Kunst und Wissenschaft Jastrzembowski, den Stadtkommandanten Oberst Wieniawa-Dlugoszewski und viele andere Persönlichkeiten.

### Verletzung eines Kohlendiebes in Gdynia.

Am Samstag wurde auf dem Bahngeleise in Gdynia ein gewisser Bronislaus Kozlowski mit abgetrennten Füßen gefunden. Er versuchte, von einem Zuge während der Fahrt Kohle zu stehlen und geriet dabei unter die Räder Es ist dies bereits der vierte Fall, daß Exportkohle auf den Geleisen in Gdynia gestohlen wird.

### Eine Gräberschändung.

Aus Bialystok wird uns gemeldet: Auf dem katholischen Friedhof in Bialystok wurde der 38-jährige Adolf Potrebic aus Grodno festgenommen, als er von den Gräbern und Denkmälern auf den Gräbern die Kreuze abnahm, um sie zu stehlen. Er hat derartige Diebstähle bereits seit längerer Zeit ausgeführt, was die Erhebungen erwiesen haben. Die gestohlenen Figuren und Kreuze hat er dann eingeschmolzen und verkauft.

### Autokatastrophe bei Chorzow.

In Chorzow, Bezirk Kattowitz, ereignete sich eine Autokatastrophe. Der 9-jährige Feliks Sklarski aus Chorzow lief in das Auto des Industriellen Ziomek aus Siemianowitz, das Leopold Zajonc lenkte, hinein. Der Cheuffeur wollte den Knaben retten und riß plötzlich das Auto zur Seite. Er hat zwar leider den Knaben nicht gerettet, aber das Auo hat einen Baum mit voller Wucht angefahren, wodurch es vollständig zertrümmert wurde. Sklarski blieb auf der Stelle tot, der Chauffeur Zajonc und die beiden Passagiere Margarete Ziomek und August Wanat aus Siemianowice erlitten schwere Verletzungen. Sie wurden in sehr schwerem Zustande in das Siemianowicer Spital übergeführt und die Leiche des Knaben Sklarski in die Totenkammer.

### Riesenbrand in Lodz.

Aus Lodz wird berichtet: In der Nacht von Samstag auf Sonntag, um 3 Uhr, wurde die Stadt durch die Fabrikssirenen aus dem Schlaf geschreckt. Der ganze Himmel war gerötet, was auf einen Riesenbrand hinwies. Es brannte die Fabrik für Bekleidungsprodukte, H. B. Litwin und Co., in der Kopernikusgasse 58. Der Brand war im 4. Stock ausgebrochen, den ein gewisser Stanislaus Weiß gepachtet hat. Der Brand breitete sich sehr rasch aus, da sich im Parterre des Fabriksgebäudes ein Oellager befand. Der Schaden ist sehr bedeutend und soll angeblich fast 200.000 Dollar betragen. 250 Arbeiter sind arbeitslos geworden.

Auf dem Brandorte erschienen sofort fast alle Abteilungen der Feuerwehr. Da sich die Fabrik in einem Komplex von Realitäten befindet, in dem auch die Gebäude zweier anderer Fabriken stehen, drohte die Gefahr, daß der Brand sich auch auf dieselben werfen werde. Dadurch wurde die Rettungsaktion erschwert, da ein großer Teil der Feuerwehr die weitere Ausdehnung des Brandes hintanhalten mußte. Die Feuerwehr arbeitete durch 12 Stunden, bis es ihr gelang, das Feuer zu löschen und jede Gefahr zu bannen.

Die Ursache des Brandes ist noch unaufgeklärt und führt die Polizei energische Erhebungen.

# Gesprochene Zeitungen.

**Der Schrecken der Zensur. — Politische „Redakteure" und Theaterreferenten. — Sprechende Inserate. — Der Salon des kleinen Mannes. — Nachrichtenjäger, ein lohnender Beruf.**

Unter den vielen Ahnen der modernen Zeitung, die seit dem 14. Jahrhundert — der Name „Zeitung" (Titingen) ist zum erstenmal aus dem Jahr 1321, und zwar am Niederrhein nachzuweisen — dem Nachrichtenhunger der Kaufmannswelt, wie dem Bedürfnis der Großen nach Neuigkeiten dienten, nimmt eine Spielart, die man als „Gesprochene Zeitung" bezeichnen kann, eine ganz besondere, eigenartige Stellung ein. Man weiß, daß man im heutigen Rußland, auf dem noch vorwiegend von Analphabeten bewohnten flachen Land, dieselbe Einrichtung geschaffen hat. Dort trägt ein besonders dazu befähigter Vorleser das ihm aus Moskau übersandte Material seinen des Lesens unkundigen Zuhörern in gefälliger Form vor, auf Rede folgt Gegenrede, und in diesem Wechselspiel wird die Grundforderung der Zeitung: Aktualität erfüllt. Solche gesprochenen Zeitungen gab es schon früher, vor allem im alten Paris. In Wilhelm Bauers ausgezeichnetem Werk „Die öffentliche Meinung in der Weltgeschichte", die im Rahmen der neuartigen, von der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H. Wildpark-Potsdam herausgegebene Sammlung „Museum der Weltgeschichte" erscheint, wird ein anschauliches Bild dieser „gesprochenen Zeitung" entworfen. Dem schwatzlustigen und sensationslüsternen Völkchen einer Großstadt, wie es Paris mindestens im Verhältnis zu anderen Städten bereits vor Jahrhunderten gewesen ist, konnte die „Gazette" ebensowenig entsprechen wie den Menschen von Rang und Würden. Freilich machten es sich auch andere Herrschaften als Herzog Albrecht von Bayern, der sich die einlaufenden Zeitungen vorlesen ließ, insofern bequem, als sie nicht selber sich der Mühe des Lesens unterzogen. Im allgemeinen blieb die „gesprochene Zeitung" doch in ihrer Wirkung auf das niedere Volk beschränkt. Im verkündete der „belman", der Ausrufer, nicht bloß was verloren gegangen ist, sondern unter Umständen auch sonstige Nachrichten von Wichtigkeit. Desgleichen taten zuweilen die an einem Orte einlangenden Postboten, wenn sie von den Bewohnern des Ortes bestürmt wurden. Aber ganz besonders ausgebildet war die mündliche Verbreitung neuerer Nachrichten in Paris.

Dort gab es schon um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts am Pont Neuf „Nouvellistes de plein vent" oder „Gazetiers a la bouche". Man muß sich eben das Leben auf der Straße in Frankreich viel lebhafter entwickelt vorstellen, als es heute ist. Das kann man nicht nur in den Komödien, sondern auch den Urteilen fremder Reisender entnehmen. Man wurde auf der Straße angesprochen, sprach selbst an und knüpfte viel zwangloser als jetzt Bekanntschaften an. Schließlich bewegte sich doch noch alles in engem Rahmen. Man lustwandelte auf den Promenaden und in den Parks. Jetzt stockte plötzlich die Menge, ein Kreis von Menschen umringt einen Mann, der mit großer Geste ein Schreiben aus der Tasche zieht und geheimnisvoll erklärt, soeben habe er die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatz erhalten. Mit einem Stabe zeichnet er auch alsogleich die Landkarte in den Sand, zeigt wo der Feind, wo die Unsrigen augenblicklich stehen. Und er weiß nicht das allein, er weiß auch, was die Feldherren weiter unternehmen werden, deckt die Fehler der Führung auf, zeigt, was sie hätten tun sollen. Vielleicht war er wirklich einmal Soldat... Unter diesen Nouvellistes de plein vent gibt es ja Spezialisten. Der eine berichtet über große Politik, ein anderer rühmt sich als militärischer Fachmann u. wieder ein anderer kennt die letzten Kulissengeheimnisse und Witze und Theaterstücke. Um ein Geringes gibt jeder sein Wissen preis. Daneben ruft einer eine Wundertinktur aus, zieht unter Trompetenschall Zähne, indes der Nouvelliste die neuesten Schlachten, Friedensschlüsse, Ehe-skandale, Bonmots, Prozesse und Komödien erklärt, kritisiert und bekannt macht. Natürlich muß er sich vor Geheimpolizisten in acht nehmen, die allenthalben auftauchen.

Die einzelnen Neuigkeitsverkünder waren unter gewissen Spitznamen bekannt, ebenso besaßen die ständig immer am selben Orte zusammenkommenden Gruppen eigene Bezeichnungen. Jede stand unter einem „patron", der manchmal der Oeffentlichkeit gegenüber verborgen blieb und aus dem Hintergrunde das Ganze leitete. In den Kaffeehäusern, in den öffentlichen Gartenanlagen, im Luxemburger Park, in den Tuilerien, in den öffentlichen zugänglichen Klosterkreuzgängen, bei den Celestins und den Cordeliers, trafen sich diese Gruppen mit Vorliebe. Bei diesen Zusammenkünften fiel später manches Wort, das in der folgenden Revolution erst Macht über die Gemüter erlangen sollte. Was für die adeligen Herrschaften der Salon und die nouvelle a la main war, das bot dem Mann aus dem Volke, dem Kleinbürger der Neuigkeitsausrufer. Hatte bei der Fertigung der Briefzeitungen der Mann das Wort, so stand im Salon die Frau im Mittelpunkt. Und da in der Gesellschaft Frankreichs der weibliche Einfluß stets einen besonderen Rang einnahm, so ist es nicht zu verwundern, daß in Zeiten, in denen es noch an einer modernen Presse mangelte, die Zirkel, die sich um eine Mme. de Scudery, um eine Mme. de Lambert, um eine Mme. de Ramboullet versammelten, so manche der Aufgaben erfüllten, die nachmals die Zeitungen an sich gerissen hatten. Hier fanden die Dichter den Weg zur Oeffentlichkeit, die Staatsmänner den Weg zur Macht, hier wurde Kritik geübt, hier wurden Freundschaften und politische wie literarische Klüngel ins Leben gerufen. Wo hätte sonst ein Denker seine Gedanken an der Wirklichkeit messen und erproben können, wenn nicht im Urteile geistreicher Menschen, die, kundig aller Künste des Gespräches, das Wort handhabten wie eine feingeschliffene Waffe?

So bietet sich einem ein eigenartiges Bild dar. Die französische Regierung, offenbar Gefangene ihres politischen Systems, prüft mit größtem Argwohn jede Zeile bedruckten Papiers, zieht an allen Grenzen mit eifervollster Sorge Schranken wider das Eindringen ausländischer Druckerschwärze. Kein Nachrichtenblatt aus Holland sollte hereingelassen werden. Im eigenen Lande aber schwirrte es nur so von wahren und noch mehr unwahren Nachrichten aller Art. An jeder noch so gut verschlossenen Türe der Staatskanzleien horchte irgendein Lauscher, um eilfertigst das Halbgehörte als ganze Wahrheit weiterzugeben. Es wimmelte von Chasseurs de Nouvelles, denn jedes größere Haus hielt sich einen solchen. Man brannte besonders zur Zeit, da man auf seinen Gütern in der Provinz saß, das Neueste vom Hofe und aus Paris zu erfahren. Man ließ sich diese ständige Berichterstattung vier- bis fünfhundert Franken im Jahre kosten. Vergeblich wütete Renaudot gegen die unlautere Konkurrenz, die die Nouvelles a la main seinem Blatte machten. Selbst die schwere Hand des Sonnenkönigs erwies sich als zu schwach, um dieses Uebel auszumerzen. Was wetterte nicht die arme Pompadour wider die Bosheit dieser nirgends recht zu fassenden und doch an allen Ecken und Enden fühlbar werdenden Gazettes secretes! Vergebliches Bemühen. Vermutlich hätte nur eine großherzige Reform der Zensur das Schlimmste abzuwenden vermocht. Doch dazu konnte sich das Ancien Regime nicht entschließen. Man besaß ein dunkles Gefühl von der Macht, die im Nachrichtenwesen verborgen lag, und hatte noch zu wenig Erfahrung, um diese Macht für sich auszunutzen. In überraschend schneller Weise hatte die Zeitung sich einen hervorragenden Platz errungen.

---

# Wie man Erdbeben registriert.

Die italienischen Erdbebenwarten haben ein katastrophales Erdbeben registriert, dessen Herd etwa 3.000 Kilometer östlich gesucht wird. Wie ist es möglich, solche weit entfernten Erdbeben genau aufzuzeichnen? Die Aufzeichnung von Erdbeben obliegt den Stationen, die über die ganze Erde verstreut sind. Zur Wahrnehmung von Erderschütterungen dienen außerordentlich fein gearbeitete, subtil wirkende Apparate, die Seismogrphen, eine Erfindung der letzten Jahrzehnte. Freilich gab es schon früher verschiedenartige Apparate, die Seismographen, eine Erfindung der letzten Jahrreichen Italien. Der moderne Seismograph geht auf Wiechert zurück, der 1900 nachwies, daß die bis dahin verwandten Seismographen auf einem irrigen Prinzip beruhten. Sie bestanden nämlich aus einer an einem langen Faden aufgehängten schweren Kugel, an deren unterem Ende sich eine feine und lange Spitze befand. Diese berührte grade die Oberfläche einer berußten Glasplatte. Bei einem Erdstoß mußte sich nun diese Platte bewegen, während die schwere Kugel auf Grund ihrer Trägheit im Raum — sie war hoch aufgehängt — unbeweglich blieb. Dadurch erzeugte die Spitze auf der berußten Platte Kritzellinien, deren Größen mit der Stärke der Erderschütterungen zusammenhingen. Später wurden kompliziertere Apparate verwandt, die aber auf demselben Prinzip beruhten, und aus deren Aufzeichnungen man die jeweilige Stärke der Erschütterung erkennen zu können glaubte. Wiechert wies nun darauf hin, daß die sogenannten Erdbebendiagramm keineswegs die Bodenbewegung wiedergeben, sondern die Eigenschwingungen des aus seiner Ruhelage gebrachten Pendels darstellten. Er konstruierte deshalb einen Seismographen, dessen Pendel mit einer Vorrichtung zur Dämpfung der Eigenbewegung versehen war. Erlitt das Pendel durch einen Erdstoß einen Ausschlag, so kehrte es sofort wieder in seine Ruhelage zurück und konnte bei einem zweiten Stoß von neuem dessen Intensität anzeigen. Die berußte Glasplatte ist bei dem modernen Seismographen jetzt allgemein durch ein berußtes Papier ersetzt, das durch ein Uhrwerk langsam unter der Nadel hinweggezogen wird, ähnlich wie dies bei allen selbstregistrierenden Instrumenten geschieht. Der Seismograph ist also fortdauernd in Tätigkeit. Er zeigt für gewöhnlich eine gerade Linie mit ganz geringen Zickzackbewegungen an, und wenn ein Erdstoß auf den Apparat wirkt, so vergrößert sich das Zickzack der Linie zu gewaltigen Ausschlägen, die umso größer sind, je stärker das Beben ist. Das Uhrwerk, das den Papierstreifen fortbewegt, gestattet gleichzeitig, genau die Zeit der Registrierung zu erkennen. Diese Zeitbestimmung erlaubt auch die Entfernung anzugeben, in der sich das Beben ereignet hat. Die Erschütterungswellen, die sich durch den Seismographen kundgeben, sind nämlich von verschiedener Art. Bei jedem Beben, das in größerer Entfernung vor sich geht, zeigt sich zuerst ein starker Aufschlag der Nadel, den man den ersten Vorläufer nennt. Diese Stoßwelle geht vom Herd des Bebens auf geradem Weg durch das Erdinnere und kommt infolgedessen früher an als der Hauptstoß, der in langen Wellen längs der Erdoberfläche verläuft und infolge des weiten Weges erst später auf dem Seismographen in Erscheinung tritt. Je größer nun das Intervall zwischen dem Vorläufer und den Hauptwellen ist, um so weiter muß auch der Herd des Bebens vom Ort der Registrierung entfernt sein. Die Errichtung einer Erdbebenwarte ist mit beträchtlichen Kosten verknüpft, da bei der Anlage auf einen von allen äußeren Erschütterungen freien Platz zu achten ist. Es ist ein besonderes Gebäude notwendig, das möglichst feste und tiefgehende Fundamente haben muß. Der Seismograph selbst wird innerhalb des Gebäudes, und zwar unterhalb der Erdoberfläche auf einem besonderen, äußerst schweren und massiven Fundament montiert, das wiederum völlig unabhängig von den Fundamenten des Gebäudes selbst ist. In weiterer Umgebung dürfen weder Straßen- noch Eisenbahnen, noch Lastfuhrwerke fahren; um jede magnetische Beeinflussung der feinen Apparate zu vermeiden, wird die Station nach Möglichkeit ohne Benutzung von Eisen gebaut, und in dem Raum, wo der Seismograph selbst aufgestellt ist, gibt es nicht einen einzigen Nagel.

---

# Ghandis Jünger in Deutschland.

**Besuch in der Berliner Kolonie.**

In Deutschland leben ungefähr 150 Inder. Unter ihnen hat nicht immer Einigkeit geherrscht. Die Wogen der politischen und religiösen Leidenschaften, die seit dem unglücklichen Aufstand im Jahre 1857 über das Dreihundertmillionenreich hinweggehen, haben auch die über die ganze Welt verstreuten Volkssplitter erfaßt. Noch bis in die jüngste Zeit war Mahatma Ghandi auch unter den Indern in Deutschland eine umstrittene Persönlichkeit. Die in Deutschland lebenden Inder sind vorwiegend Studenten, zu denen einige Gelehrte und Kaufleute sowie eine durch ihre lange politische Erfahrung sehr einflußreiche Gruppe von Emigranten kommen. Es sind dies Männer, die im Weltkrieg propagandistisch auf deutscher und türkischer Seite gearbeitet haben, wodurch ihnen die Rückkehr in die Heimat unmöglich gemacht ist. Die Engländer vergessen es ihnen nicht, daß von ihnen jene Flugblätter stammen, die in allen indischen Sprachidiomen abgefaßt und in Massen über den indischen Truppenlagern in Mesopotamien abgeworfen wurden, um die Gurkhas und Sikhs zur Meuterei und für die Mittelmächte zu gewinnen. Diese Agitation trieben sie freilichnicht etwa aus Deutschfreundlichkeit, sondern aus revolutionären Gründen.

Zu diesen Freiheitskämpfern gehört auch Chattopadyaya, der Bruder des berühmten Dichters, der 1927 in Berlin weilte, und der berühmten Dichterin Naidu. Der Mehrheit der in Deutschland lebenden Inder war der politisch vorsichtige, überparteilich-nationale „Verein der Inder in Zentraleuropa" zu farblos. Erst die Festnahme Ghandis schuf einen gemeinsamen Boden, und so fand sich die indische Kolonie Berlins dieser Tage im Alexander von Humboldthaus zusammen. Hier war deutlich zu merken, daß Ghandis Schicksal jetzt das Gemeinsame stark hervortreten läßt. Friedlich saßen Hindus und Moslems, Ghandi-Freunde und Gegner des Mahatma zusammen. Ueber dem Rednerpult sah man, zum erstenmal in Deutschland, die neue, von Ghandi geschaffene indische Nationalfahne hängen. Sie führt horizontal die Farben weiß, grün und rot. Das Rot soll die Hindus, das Grün die Moslems und das Weiß alle andersgläubigen Inder versinnbildlichen. Wie der Leiter der Protestversammlung, der indische Lektor am Orientalischen Seminar an der Berliner Universität, Professor Tarachand Roy aus Lahore, bemerkte, soll die offizielle Fahne des freien Indiens einmal in der Mitte des Tuches ein hohes Spinnrad führen. Ghandi war es, der die englischen Textilwaren boykottiert und sich selbst an den Webstuhl gesetzt hat, um zu zeigen, wie man durch stille Heimarbeit diesen Boykott wirkungsvoll durchführen könne. Das Spinnrad auf dem Fahnentuch soll aber auch ein Sinnbild für den Fleiß und die Wirtschaftsnot der indischen Massen sein, die heute im Gegensatz zu mehreren Dutzend Maharadschahs, die England wohlweislich auf ihren gold- und diamantenstrotzenden Thronen konserviert, in Hunger und Verzweiflung dahinsiechen. Ueber dieses Kapitel sprach ein deutscher Arzt, der in Indien gelebt hat. Bei den furchtbaren Hungerlöhnen, die in Indien gang und gäbe seien, herrschten Wohnungselend und Lebensmittelnot. Nach einem Bericht der Hygienekommission des Völkerbundes gehen monatlich an die zehntausend Inder an Pest, Flecktyphus und Malaria zugrunde, Krankheiten, die unterdrückt werden könnten. Die Inder müßten Steuern aufbringen, die nur England und seinem Besatzungsheer mit seinen Bombenflugstaffeln, Tankgeschwadern und Maschinengewehrabteilungen, nicht aber dem gesundheitlichen und wirtschaftlichen Aufstieg der Inder zugutekämen. Unter den Rednern befanden sich auch Somay Tagore, der Neffe des Dichters, und Naidu, der Sohn der Dichterin und zeitweiligen Präsidentin des Nationalkongresses, Naidu ist vor vier Jahren von einer englischen Universität verjagt und aus dem Königreich ausgewiesen worden. Sie alle sprechen in der schärfsten Tonart. Selbst Ghandi, so wurde erklärt, bekenne sich heute zur Gewalt, wenn es nicht mehr anders gehe. „Du sollst Deinen Vater schützen!", lautet ein Wort des Mahatma, „wenn es gilt, zwischen Feigheit und Gewalt zu wählen, dann lieber die Gewalt!"

---

# Wojewodschaft Schlesien.

## Die Verkehrszeiten des Zuges Zywiec—Kattowitz—Warschau.

Die Eisenbahndirektion in Kattowitz teilt mit: Mit Berücksichtigung des Ueberganges vom alten zum neuen Fahrplan in der Nacht von 14. zum 15. Mai 1930 wird der Personenzug Nr. 1714-2213 Zywiec-Kattowitz-Warschau, derzeit von Kattowitz Abfahrt um 21.35 Uhr, nach dem neuen Fahrplan 70 Minuten früher verkehren. Die neuen Verkehrszeiten sind: Dziedzice Abfahrt 18.50, Goczalkowice Abfahrt 18.56, Pleß Abfahrt 19.05, Kobior 19.21, Tichau Abfahrt 19.34, Kostuchna Abfahrt 19.45 Uhr, Emanuelssegen Abfahrt 19.52, Idaweiche Abfahrt 20.01, Kattowitz Abfahrt 20.25, Bogutschütz 20.31, Szopienice 20.40, Sosnowitz Abfahrt 21, Warschau Ankunft 5.20 Uhr.

Dieser Zug erhält von Kattowitz ab nach Warschau einen Schlafwagen.

## Die Arbeitslosenzahl verringert sich.

In der Zeit vom 30. April bis 6. Mai hat sich die Zahl der Arbeitslosen auf dem Gebiete der Wojewodschaft Schlesien um 529 Personen verringert und beträgt 34.582 Arbeitslose. In dieser Zahl entfallen auf die Kategorien im Bergwerk 5945, Hütten 964, Glashütten 18, Metallhütten 2638, Textil 842, Bau 4085, Papier 66, Chemische 28, Holz 514, Keramische Industrie 39, qualifizierte Arbeitslose 17.244, landwirtschaftliche 22, geistige Arbeiter 1031.

## Einziehung der Fünf-Zloty-Scheine.

Das Finanzministerium hat eine Verordnung herausgegeben, daß die Fünf-Zloty-Papiergeldscheine mit dem Datum vom 25. Oktober 1926 aus dem Verkehr gezogen werden. Die Geldscheine sind nur bis zum 30. Juni d. J. im Umlauf. Nach diesem Zeitpunkt werden die Geldscheine nur in der Bank Polski bis zum 30. Juni 1932 eingewechselt. Nach diesem Termin verlieren die Geldscheine die Gültigkeit.

## Warnung vor Geschäften mit der angeblichen „Niederländischen Bodenkreditbank" in Amsterdam.

In der letzten Zeit treiben sich in Polen Agenten einer angeblichen Amsterdamer Bank herum und bieten Industriellen und Kaufleuten sowie auch Hausbesitzern und Landwirten billige Hypothekarkredite an.

Wenn die Partei auf den Vorschlag eingehen will, erklären die Agenten, daß das Objekt zuerst von dem Vertreter der Bank, Kurt Dreßler, in Berlin-Pankow, Parkstraße Nr. 12, geschätzt werden müsse und verlangen zu diesem Zwecke Beträge je nach der Größe des Objektes zwischen 300 bis 2000 Zloty. Ein Grundbesitzer in Posen ist einem solchen Agenten hereingefallen und hat sich dann persönlich in Amsterdam überzeugt, daß die besagte Bank nicht besteht und daß unter der angegebenen Adresse sich kein Geldverleihungsbureau befindet, Er machte nun die Anzeige an die zuständigen Behörden, die verfügt haben, daß das Publikum in der Presse vor den Agenten, die auf Betrug ausgehen, gewarnt werde.

Wir haben bereits in unserer Ausgabe vom 9. ds. Nr. 124 auf die Schwindelmanöver dieser angeblichen Bankagenten hingewiesen und entsprechen heute gerne dem Wunsche der Behörden, durch eine nochmalige Veröffentlichung obiger Tatsachen Leichtgläubige vor Schaden zu bewahren.

### Bielitz

**Ein Anwesen durch Brand vernichtet.** Am Sonntag, um 11 Uhr nachts, wurde das Anwesen des Besitzers Johann Mikler in Miendzyrzyce Gorny 235 ein Raub der Flammen. Das aus Holz gebaute Haus, die Scheune und die Stallung wurden vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 13.000 Zloty und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. An der Löschaktion haben die Ortsfeuerwehr und die Wehren der umliegenden Gemeinden teilgenommen. Die eingeleitete Untersuchung soll die Brandursache aufklären.

### Biala.

**Brotpreise.** Der Magistrat Biala teilt mit: Ab 10. Mai d. J. gelten folgende Brotpreise: 1 Kilo Brot aus 70-prozentigen Mehl im Detail 38 und Engros 36 Groschen; 1 Kilo Brot aus 80-prozentigen Mehl im Detail 36 und Engros 34 Groschen. Ueberschreitungen der Preise werden nach den bestehenden Gesetzen bestraft.

**Ein Arbeitsloser vergiftet.** Am Montag, um 12.30 Uhr, erschien im Restaurationslokal Andreas Schubert in Biala ein Gast, der sich ein Gullasch geben ließ. Während er die Speise zu sich nahm, fiel er plötzlich bewußtlos zu Boden. Durch die Rettungsstation wurde der Mann, dessen Personalien als die des 38 Jahre alten, ledigen Arbeitslosen Rudolf Pawela aus Lodygowice festgestellt wurden, in das Bialaer Spital eingeliefert. Pawela hat selbst in die Speise ein Gift gegeben um in selbstmörderischer Weise aus dem Leben zu scheiden. Die polizeiliche Vernehmung war am Nachmittag noch nicht möglich, da Pawela das Bewußtsein noch nicht erlangt hatte. Die Beweggründe zu diesem Schritt sind daher noch nicht geklärt.

### Kattowitz.

#### Einweihung des neuen Rathauses in Nowa-Wies.

In Nowa-Wies ist vor einigen Tagen, das mit einem Kostenaufwande von 600.000 Zloty erbaute neue Rathaus vom Pfarrer Szczyglowski eingeweiht worden. In Vertretung des Wojewoden hat an der Feierlichkeit der Bezirkshauptmann Dr. Seidler teilgenommen. Nach der Einweihung hat im Lokal Hojnak ein Essen stattgefunden. Aus Anlaß der Einweihung des Rathauses wurde den Armen der Gemeinde ein Betrag von 600 Zloty gespendet.

**Garderobendiebstahl.** Aus der Wohnung des Bürogehilfen Waclaw Kuczynski wurden verschiedene Garderobenstücke im Gesamtwerte von etwa 400 Zloty gestohlen. Die Diebe haben eine Fensterscheibe eingedrückt und sind auf diesem Wege in die Wohnung eingedrungen. Erhebungen über die Feststellung der Diebe wurden eingeleitet.

**Fahrraddiebstähle.** Vor dem Postamt in Kattowitz wurde einem gewissen Kapelner ein Herrenfahrrad, Marke „Cyklon" gestohlen. — Dem Wilhelm Majewski wurde vor dem Gebäude der Bank Ludowe ein Herrenfahrrad, Marke „Gloria", Modell 106, im Werte von 260 Zloty gestohlen.

**Verhaftung.** Der 29 Jahre alte Anton Rybka, ohne ständigen Aufenthaltsort, welcher von den Behörden wegen Dokumentenfälschung gesucht wurde, ist in Kattowitz verhaftet worden.

**Von der städtischen Badeanstalt.** In der städtischen Badeanstalt in Kattowitz sind ab 16. Mai folgende Badezeiten festgesetzt:

a) Schwimmbassin: von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends und zwar: von 7 bis 9 Uhr vormittags für Herren, von 9 bis 11 Uhr vormittags für Damen, von 11 bis 14 Uhr für Herren, von 14 bis 15 Uhr für Kinder weiblichen Geschlecht, von 15 bis 16 Uhr für Damen, von 16 bis 19 Uhr für Herren. An Montagen ist das Schwimmbassin für Herren nur bis 18 Uhr geöffnet, da nachher Schwimmkurse veranstaltet werden.

b) Duschen an allen Arbeitstagen von 7 bis 19 Uhr ohne Unterbrechung für Badende beiderlei Geschlechts.

c) Dampf- und Wannenbäder täglich von 9 bis 19 Uhr. Dampf- und Heisluftbäder für Damen sind an jedem Mittwoch von 9 bis 19 Uhr geöffnet. An Sonnabenden und Tagen vor den Feiertagen wird die Badezeit bis 20 Uhr verlängert. An Sonn- und Feiertagen ist die Badeanstalt geschlossen.

**Brotpreise.** Der Magistrat hat im Einvernehmen mit der Bäckerzwangsinnung folgende Brotpreise ab 12. d. M. festgesetzt: 1 Kilo Brot aus 70-prozentigem Mehl 42 Groschen.

**Vom Gerüst abgestürzt.** Der bei dem Bau auf der ul. Krakowska 66 in Zawodzie beschäftigte Arbeiter Robert Weichert ist infolge eines Gerüsteinsturzes aus einer Höhe von 12 Metern heruntergestürzt. Mit schweren inneren Verletzungen blieb Weichert am Boden liegen. Die erste Hilfe wurde




ihm vom Arzt Dr. Adamczyk erteilt. Darauf wurde er in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert.

**Autounfall.** Der Chauffeur Oswald Klimza in Welnowiec ist mit dem Personenauto Sl. 7152 in einen Straßenbaum hineingefahren. Dabei wurde das Auto fast vollkommen zerstört. Der Chauffeur sowie ein Passagier sind ohne Verletzungen davongekommen. Den Unfall hat der Chauffeur verschuldet, da er das Auto im trunkenen Zustande geführt hat.

**Einbruchsdiebstahl.** Unbekannte Einbrecher haben in der Wand des Geschäftslokales Maximilian Dunski in Kattowitz ein Loch ausgestemmt. Darauf haben die Diebe eine größere Menge von Lebensmitteln und 25 Zloty Bargeld gestohlen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt etwa 950 Zl. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**Ein Betrüger.** In dem Geschäftslokal des Kaufmannes Jakob Scharf erschien ein gewisser Rudolf Prus. Dem Kaufmann stellte er sich als Beamter der Baildonhütte vor, wohnhaft in Kattowitz-Ligota, ul. Hetmanska 4. Prus kaufte einen Photographapparat zum Preise von 370 Zloty. Der Käufer zahlte mit Wechseln. Als der Kaufmann den Wohnort feststellen wollte, mußte er die Feststellung machen, daß unter der angegebenen Adresse der besagte Kunde nicht wohnte und er einem Betrüger zum Opfer gefallen sei. Die Polizei fahndet nach dem Betrüger.

### Königshütte.

**Verkehrsunfälle.** An der Straßenecke der ul. Gimnazjalna—Sobieskiego in Königshütte erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Personenauto Sl. 9030 und dem Motorrad Sl. 4404. Dabei wurden beide Fahrzeuge stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — Auf der ul. Wolnosci, Ecke Dworcowej in Königshütte stieß ein Straßenbahnwagen mit dem Personenauto Sl. 9160 zusammen. Dabei wurde das Auto beschädigt. Ein anderer Schaden war nicht zu verzeichnen.

### Lublinitz.

**Schadenfeuer.** Auf dem Dachboden des Hauses Karl Kolano in Lublinitz entstand ein Brand. Die auf dem Dachboden von dem Kaufmann Emil Niewiem aufbewahrten Kolonialwaren und Packpapiere wurden zum Teile vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 745 Zloty. Der Brand ist wahrscheinlich infolge Fortwerfens eines Zigarettenstummels entstanden.

**Ein Magnet gestohlen.** Von einem Lastenauto, welches sich im Vorhofe des Schlossers Jasiulik in Lublinitz befand, wurde der Magnet gestohlen. Der Schaden beträgt etwa 800 Zloty.

**Fahrraddiebstähle.** Dem Eisenbahner Franz Piskon wurde vor dem Bahnhof in Lublinitz ein Herrenfahrrad, Marke „Görike" Nr. 800.228, im Werte von 120 Zloty gestohlen. — Aus dem Vorhause des Gasthauses Plaszczymonka in Psary hat ein unbekannter Dieb dem Josef Cyla ein Fahrrad, Marke „Langner" Nr. 48.947, im Werte von 150 Zloty gestohlen.

### Pleß

**Ein Wohnhaus durch Brand vernichtet.** Infolge schlechter Konstruktion des Schornsteines entstand im Wohnhause des Eduard Stenzel in Jaszkowice ein Brand. Ein Teil des toten und lebenden Inventars konnte gerettet werden. Das Wohnhaus selbst ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa viertausend Zloty und ist durch Versicherung gedeckt.

**Einbruchsdiebstahl.** In das Kolonialwarengeschäft des Kaufmannes Johann Michalik in Swiklice sind Diebe eingedrungen. Sie haben etwa fünfundvierzig Zloty Bargeld und Zuckerwaren im Werte von fünf Zloty gestohlen. Die Diebe wurden in den Personen des zwanzig Jahre alten Johann Papek und des neunzehn Jahre alten Konrad Skorupa, beide aus Swiklice, festgestellt und verhaftet.

**Einbruch in eine Pfarrei.** In Wisle Maje hat ein Unbekannter eine Fensterscheibe in der Kanzlei der Pfarrei eingedrückt. Auf diesem Wege gelangte der Unbekannte in die Kanzlei, wobei er 30 Zloty Bargeld stahl und sich in unbekannter Richtung entfernte. Vor kurzer Zeit wurde in der Pfarrkirche desselben Ortes ein Opferkasten erbrochen.

### Rybnik.

#### Ein Güterzug fährt in ein Fuhrwerk.

Ein von der Annagrube kommender Güterzug hat in Pszow auf einem Eisenbahnübergang das Fuhrwerk des Dominium Paprotny überfahren. Ein Pferd wurde auf der Stelle getötet. Das andere Pferd sowie der Kutscher sind, ohne einen Schaden erlitten zu haben, davongekommen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Zu bemerken ist jedoch, daß dieser Eisenbahnübergang durch keine Schranke abgesperrt ist.

**Dachstuhlbrand.** Infolge Kurzschlusses entstand in der Silesiahütte in Paruszowic ein Brand. Dabei wurde der Dachstuhl teilweise vernichtet. Der Schaden wird auf etwa tausend Zloty geschätzt.

**Die Chaussee Rybnik—Sohrau** wurde für den Fußgänger und Wagenverkehr frei gegeben.

### Schwientochlowitz

#### Tödlicher Unfall beim Rangieren.

Auf der Eisenbahnstation in Chebzie geriet der Eisenbahner Josef Zagrodnik beim Einlegen eines Bremsklotzes unter die Räder eines Eisenbahnwaggons. Dem Bedauernswerten gingen die Räder über beide Beine hinweg und trennten sie vom Körper. Zwei Stunden nach der Einlieferung in das Krankenhaus in Godula ist Zagrodnik an den Verletzungen gestorben. Die Untersuchung über die Ursache des Unfalles führen die Eisenbahnbehörden.

**Schlägerei.** Zwischen den Brüdern Zielinski und dem Arbeiter Kania entstand auf der ul. Powstancow in Orzegow eine Schlägerei. Dabei wurde Kania von den Brüdern Zielinski erheblich verletzt, sodaß seine Einlieferung in das Krankenhaus notwendig wurde. Die streitlustigen Brüder wurden verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

**Eine nächtliche Schlägerei.** Dieser Tage wurde eine Gruppe von Arbeitern, die um zwölf Uhr nachts vom Wawelschacht in Ruda von der Arbeit heimgekehrten u. einer anderen Gruppe von Arbeitern, die aus der entgegengesetzten Richtung kam, belästigt. Nach einem scharfen Wortwechsel entstand eine Schlägerei. Dabei wurde ein Arbeiter, namens Paul Lorek durch Stockschläge erheblich verletzt.

### Tarnowitz.

**Brand durch Blitzeinschlag.** In das Anwesen des Eisenbahners Franz Przybyla in Georgenberg hat der Blitz eingeschlagen. Dadurch wurde ein Schuppen, welcher mit Stroh und Holz gefüllt war, angezündet. Der Ortsfeuerwehr ist es gelungen, den Brand zu löschen und zu lokalisieren. Der Schaden beträgt etwa dreihundert Zloty.

# Was sich die Welt erzählt.

## Seebeben.

**London**, 12. Mai. An der Küste der früheren deutschen Kolonie Deutsch-Südwestafrikas ereignete sich ein Seebeben. Am Strande liegen tausende von toten Fischen.

## Von einer Granate zerrissen.

**Berlin**, 12. Mai. Das Spiel mit einer Kriegsgranate hat wieder ein Opfer gefordert. In der hessischen Stadt Groß-Gerau wurde ein Gärtner von einem explodierenden Zünder zerrissen, als er an einem aus dem Kriege stammenden Granatenzünder hantierte. Die Frau und der Sohn des Gärtners wurden schwer verletzt.

## Furchtbarer Kampf zwischen einem Piloten und einem Betrunkenen im Flugzeuge.

**New York**, 12. Mai. In einem Flugzeug entspann sich in dreitausend Fuß Höhe ein wütender Kampf zwischen dem Piloten und einem Betrunkenen, der ihm die Steuerung entreißen wollte. Während die übrigen fünf Passagiere der Maschine angesichts der Schwankungen des zeitweise ungesteuerten Flugzeuges in Panik gerieten, gelang es dem Piloten den Betrunkenen niederzuschlagen und das Flugzeug wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

## Eifersuchtsdrama.

### Zwei Tote zwei Schwerverletzte.

**Paris**, 12. Mai. Ein blutiges Eifersuchtsdrama spielte sich gestern in der Stadt Vinon ab. Ein Uhrmacher war mit seiner Freundin in einer Pension abgestiegen. Seine Freundin verließ ihn mit dem Sohn der Wirtsleute. Der Uhrmacher kam gestern in die Pension und traf die ganze Familie, auch seine ehemalige Freundin an. Er gab auf die Gruppe sieben Revolverschüsse ab, tötete den Wirt und seine Tochter und verwundete die Wirtin lebensgefährlich. Die beiden Söhne und seine ehemalige Freundin konnten sich in Sicherheit bringen. Einer der Söhne griff zu einem Gewehr und schoß auf den Uhrmacher der schwer verletzt zusammenbrach.

## Mexikanischer Flieger abgestürzt.

**Mexiko**, 12. Mai. Meldungen aus Porto Limon (Costarica) zufolge, ist der hervorragendste Fliegeroffizier in der mexikanischen Armee, Oberst Pablo S i d a r mit seinem Flugzeug ins Meer gestürzt, als er während eines Sturmes versuchte, zur Landung anzusetzen. Es wird befürchtet, daß er und sein Begleiter den Tod gefunden haben.

**Mexiko**, 12. Mai. Nach Meldungen von Porto Limon ist die Leiche des ins Meer gestürzten Fliegers Oberst Pablon S i d a r geborgen worden.

## Große Waldbrände in Lettland.

Aus Riga wird gemeldet, daß sich in der letzten Zeit in Lettland wiederholt große Waldbrände, die große Forste vernichteten, ereignet haben.

## Tödlicher Automobilunfall bei einem Autorennen.

Bei dem geestrn ausgetragenen großßen Preis von Alverien, auf dem der Deutsche Etanzelin auf Bugatti gewann, ereignete sich leider auch ein tödlicher Unfall. Die Baronin von E l e r n kam mit ihrem Bugatti beim Ueberholen in eine sandige Stelle. Der Wagen kam dadurch ins Schleudern, sodaß die Fahrerin die Gewalt über den Wagen verlor und gegen einen Telegraphenmast sauste. Baronin v. Elern wurde aus dem Wagen geschleudert und war auf der Stelle tot.

# Der Ratiborer Massenmörder verhaftet.

**Berlin**, 12. Mai. Wie die „Morgenpost“ meldet, scheint der Kriminalpolizei die Verhaftung des Ratiborer Massenmörders, der in einer Woche drei Bluttaten verübte, überraschend schnell gelungen zu sein. Man verhaftete im Walde von Pauwlau einen etwa vierzigjährigen Mann. Er trug einen Dolch und einen geladenen Revolver bei sich. Ueber die Person des Verhafteten steht noch nichts fest. Man vermutet, daß es sich um einen Tschechen handelt. Es handelt sich um folgende Mordfälle:

Am Sonntag wurde auf dem Prälatenweg der verheirtete Zuschneider Josef Danes ermordet aufgefunden. Die Leiche wies eine 5-Zentimeter-Schießwunde auf. Von der Leiche führte eine breite Spur in der Richtung auf eine Mühle, wo nach vorangegangenem Kampf das Verbrechen begangen wurde. Bei dem Toten fand man einen Geldbetrag von 50 Mark vor. Die Hände waren blutbefleckt. Der Mord muß bereits am Samstag abend gegen 10 Uhr ausgeführt worden sein. Um diese Zeit wollen Leute aus dem Park Hilferufe gehört haben, denen sie jedoch keine weitere Beachtung schenkten.

Der Mord ähnelt in auffallender Weise einem anderen noch unaufgeklärten Vorfalle, der sich am vergangenen Montag hier ereignet hat. Damals fand man in einem Weizenfeld den 15jährigen Gymnasiasten Z e l l e r gleichfalls mit einer tiefen Schießwunde unter dem Herzen in einer Blutlache tot auf. Eine breite Blutspur führte zu einem benachbarten Wege, wo sich ebenfalls eine Blutlache befand. Eine völlige Erklärung der Angelegenheit war bisher nicht möglich, doch neigte man eher zu der Annahme, daß der Gymnasiast Selbstmord begangen habe, weil er ein schlechtes Zeugnis erhalten hatte. Die Gerüchte, daß Zeller ermordet worden sei, haben nun durch die Sonntag festgestellte Bluttat neue Nahrung erhalten.

Eine weitere schwere Bluttat wurde im Laufe der Nacht zum Sonntag in Niedane bei Ratibor verübt. Als der dort ansässige verheiratete Kaufmann Alfred N. aus einem Schuppen Kohle holte, wurde er von einem unbekannten Manne angefallen und durch einen Messerstich in den Unterleib so schwer verwundet, daß die Eingeweide heraustraten. Das Ueberfallskommando war rasch zur Stelle, konnte jedoch des Täters nicht mehr habhaft werden. Der Schwerverletzte wurde sofort operiert, so daß keine Lebensgefahr besteht.

# Sportnachrichten

## Niederlage Polens im Mitropacup der Amateure.

### Ungarn — Polen 3:1 (1:0).

Sonntag fand in Budapest die Begegnung um den Mitropacup der Amateure zwischen den Repräsentativmannschaften von Ungarn und Polen statt, die mit einem Sieg der Ungarn von 3 : 1 (1 : 0) endete.

Die polnische Mannschaft spielte schwach und schläfrig. Das Tempo des Spieles war langsam, eine Folge der Hitze, an welche die polnischen Spieler noch nicht gewöhnt sind. Das erste Tor erzielen die Ungarn aus einem Freistoß durch Gring welcher Stand bis zur Pause aufrecht erhalten bleibt.

Nach der Pause gleicht Kozok ebenfalls aus einem Freistoß aus. Die Ungarn kommen aber in der 30. Minute aus einem Elfmeter wegen Hand eines Verteidigers neuerlich in die Führung. Bei Ueberlegenhit der Ungarn fällt in der 33. Minute der dritte Treffer durch Suß.

Die ungarische Mannschaft war sehr gut, besonders der rechte Flügel und der Mittelläufer, dagegen versagte in der polnischen Mannschaft Kaluza, der in diesem Jahr noch an keinem Ligaspiel teilgenommen hat, total. Rusinek und Kozok waren gut, ließen aber dann wegen Ermüdung nach. Czulak-Pazurek waren wenig beschäftigt. Mysiak und Nowakowski im Half schwach. Kotlarczyk anfangs sehr gut, hielt das Tempo nicht aus. Die Verteidigung und der Tormann entsprachen vollkommen. Schiedsrichter Fuchs benachteiligte die polnische Mannschaft etwas.

Die Niederlage in Budapest ist für den polnischen Fußball sehr unangenehm schon mit Rücksicht darauf, daß dadurch die Chancen auf die Erringung des ersten Platzes im Mitropacup stark geschwunden sind und zweitens aus dem Grund, weil dem Wettspiel 50 000 Zuschauer, die sich zu dem Ländertreffen Italien-Ungarn versammelt hatten, beiwohnten. Die Verantwortung für die Niederlage trifft in erster Linie den Verbandskapitän, der bei der Aufstellung der Mannschaft einige schwerwiegende Fehler begangen hat, deren ärgster die Aufstellung des ganz untrainierten Kaluza war.

Die Tabelle der Spiele um den Mitropacup der Amateure weißt gegenwärtig folgenden Stand auf:

1. Oesterreich, 5 Punkte, 12 : 10 Tore, 4 Spiele.
2. Polen, 4 Punkte, 11 : 7 Tore, 3 Spiele.
3. Tschechoslowakei, 3 Punkte, 10 : 10 Tore, 3 Spiele.

. Ungarn 2 Punkte, 7 : 11 Tore, 4 Spiele.

## Erfolge polnischer Boxer in Beuthen.

Der Kattowitzer BKS. weilte letzthin in Beuthen, wo er einen Kampf gegen den V. f. B. Beuthen austrug. Der Kampf endete mit einem Sieg des BKS. von 14 : 2 Punkten.

## Das zweite Spiel der Warschauer Repräsentativsmannschaft in Deutschland.

### Warschau — Chemnitz 4:4 (2:1).

Der Städtekampf, in welchem die polnische Mannschaft bedeutend besser als am ersten Tag spielte war interessant und stand im Zeichen der Ueberlegenheit der Warschauer fast bis zum Schluß. Die Deutschen glichen erst in den letzten Minuten aus. Die Repräsentativmannschaft Warschaus spielte diesmal mit Domanski im Tor und Szenajch in der Halfreihe. Die Tore schossen Przezdziecki (2) sowie Malik und Pazurek.

## Weitere Fußballergebnisse am Tage des P. Z. P. N.

Die Niederlage unserer Mannschaft der 1. Gruppe gegen das Team der A-Klasse steht nicht vereinzelt da. Wie die nachfolgenden Resultate zeigen, wurden auch in den anderen Städten die Favorits geschlagen. Die Resultate lauteten:

A-Klasse Krakau — Ligaklasse Krakau 1 : 0 (0 : 0).
Hakoah (A-Klasse) Lodz — LKS. 1 : 0.
LTSG. — Touristen 3 : 1.
Warta — Repräs. Posen 5 : 1 (3 : 0).
A-Klasse Kattowitz — Team 1. Gruppe 2 : 2 (2 : 2).
A-Klasse Königshütte — Team 1. Gruppe 5 : 2 (2 : 1).
Pogon — Lechia 2 : 1 (0 : 0).
Czarni — Hasmonea 9 : 1 (5 : 0).
Garbarnia — A-Klasse, Czenstochau 1 : 0 (1 : 0).
Ruch, Wielkie Hajduki — A-Klasse Sosnowitz 7 : 2 (3 : 2).

## Snopek wieder in Oberschlesien.

Der zweite Trainer des Poln. Boxverbandes Herr Snopek kehrt aus Warschau nach Oberschlesien zurück, woselbst er wieder als Trainer tätig sein wird. Der Italiener Garzena übernimmt nach Beendigung des Trainings der Posener Boxer wieder das Training im Warschauer Kreis.

# Auf der Spur der goldenen Nadel

**Original-Kriminalroman von E. Leichsenring**



42. Fortsetzung.

„Es war nichts, Mutter“, sagte er mit gleichgültiger Stimme, „wohl nur der Wind, der die Stalltür gegen das Haus schlug.“

Doch eine Mutter hatte ein geübtes Ohr, sie hörte es wohl, wie ein leiser Unterton in Vaters Stimme zitterte. Sie fühlten es beide, doch keiner sprach es aus. Mutter seufzte nur und nahm ihre Näharbeit wieder auf, und Vater vertieftee sich von neuem in sein Abendblatt, als wäre nichts geschehen.

So oft, oh, wie oft, hatte Lizzie sich dieses Bild in den letzten Jahre ausgemalt, seit sie, fern von der elterlichen Farm, den bitteren Kampf mit dem Leben geführt, in dem sie Schiffbruch gelitten.

Jedesmal hatte ihr Herz sich in ungestilltem Heimweh krampfhaft zusammengepreßt. Und doch konnte sie sich nicht dazu entschließen, zurückzukehren. Sie fürchtete die Eintönigkeit der Farm, die von aller Welt abgeschlossen wie in einer Einöde dalag. Waren die Tage auch ausgefüllt von schwerer, betäubender Arbeit, die keine Zeit ließ zu unnützem Grübeln, so kamen doch die Nächte.

Jene schweigenden Nächte mit ihrer schmerzenden Klarheit, da die Vergangenheit gespensterhaft vor dem ruhelosen Geist heraufstieg; jene Nächte, die durch die Träume der heißblütigen Jugend Wünsche und Sehnsüchte schwirren ließen wie blitzende Irrlichter, die in den Sumpf locken.

Nein, das Farmleben war für Menschen, die ihre Gedanken nicht zu fürchten hatten, es sei denn, daß ein Mädchen einen starken Mann zur Seite hatte, dessen Liebe alles Trübe, alles Schmerzliche verscheuchte. Doch wäre Jack jener Mann gewesen?

Fast mußte Lizzie nun selbst darüber lächeln, daß sie auch nur einen Augenblick daran geglaubt hatte, mit ihm zusammen ein neues Leben der Ruhe und Arbeit auf einer stillen Farm zu beginnen!

Aber ein anderes Gesicht stieg immer wieder vor ihrem Geiste auf. Nein, nein — sie stieß es zurück, sie wandte sich von ihm — sie wollte, sie durfte ja nicht einmal daran denken.

„Lizzie“!

Sie lief wie gehetzt, immer weiter und weiter; es jagten die Schatten ihrer Gedanken hinter ihr her. War es so weit gekommen, daß sie Stimmen hörte, auf offener Straße, im hellen Sonnenlicht!

„Lizzie!“ rief es wieder. Sie beschleunigte ihre Schritte und lief, ohne zu wissen, wohin, kreuz und quer, von einer Straßenbiegung um die andere, ohne aufzublicken, ohne anzuhalten.

„Hallo!“ scholl die wütende Stimme eines Kutschers an ihr Ohr. Er riß die Pferde zurück, daß sie sich aufbäumten.

Da trat Davis zu ihr. Ihr Herz schien einen Atemzug lang auszusetzen, dann schlug es so heftig, daß sie ein Zittern befiel.

„Beinahe wären Sie überfahren worden“, sagte er vorwurfsvoll.

„Und wenn schon“, kam es bitter von den Lippen des Mädchens, „kein Mensch hätte darum geweint.“

„Lizize!“ sagte er zärtlich.

„Warum sprechen Sie so zu mir?“ fragte sie gequält, „das macht doch alles nur schlimmer.“

Sie blickte an ihm vorbei, sie konnte sie nicht sehen, diese Augen, die ihr entgegenleuchteten, als wollten sie ihr den Weg weisen zu einem neuen Leben. Warum Hoffnungen erwecken, die sich nicht erfüllten? Warum hineinblicken in diese Augen, dessen Glanz sie blendete und schmerzte?

„Lizzie“, sagte er bittend, „seien Sie mir nicht böse, doch ich muß so zu Ihnen sprechen.“

„Ich wünschte, ich hätte Sie nie kennengelernt!“ Sie hastete weiter, als wollte sie ihm entfliehen. Doch schon war er wieder an ihrer Seite.

„Dann hätte ich nie kennengelernt, was Liebe ist!“

Der junge Mann erschrak über seine eigene Kühnheit, doch nun war es ausgesprochen. Das Mädchen aber wurde von einem Wirbel von Gefühlen erfaßt.

Warum quälte dieser Mann sie? Was wollte er von ihr? Glaubte er, daß sie vogelfrei war? Wollte er mit ihr spielen, sich die Zeit vertreiben? Warum ließ er sie nicht einsam ihre Straße ziehen! Oh, wäre sie vorhin nur von den Hufen der Pferde zerschmettert worden!

Die Welt hätte nichts verloren, und ihr selbst wären diese neuen Schmerzen erspart geblieben.

„Warum laufen Sie fort von mir? Lizzie!“ Er hielt sie plötzlich bei den Händen. „Sehen Sie mich an! Wollen Sie mich nicht ansehen, ein einziges Mal nur —“. So bittend, so flehend klang seine Stimme, daß sie schweigend gehorchte.

Sie blickte auf und sah in ein Gesicht, das von dem Zauberbann der Jugend, von der Begeisterung, die das Leben noch nicht eingedämmt hatte, durchglüht war. Und diese Begeisterung, die keine Zweifel, die nur Verständnis kannte, hatte jene seltsame Liebe gezeitigt.

Fortsetzung folgt.

# Volkswirtschaft

## Die oberschlesische Kohlenindustrie im Monat April.

### Weiterer Rückgang der Förderung.

Nach den vorläufigen Berechnungen betrug die Kohlenförderung im schlesischen Revier im vergangenen Monat 2.016.000 t, was im Vergleich mit März einen Förderrückgang um 156.000 t bezw. 7,3 Prozent bedeutet. Der Förderrückgang ist teils der kleineren Zahl der Arbeitstage im April und der Stagnation, teilweise aber auch dem starken Rückgang der eisenbahnseitigen Aufträge zuzuschreiben. Für die weitere Senkung des Fördertempos im Monat April spricht auch noch der Umstand, daß trotz einer gewissen Reduktion des Beschäftigungsstandes die Zahl der Feierschichten auf den Gruben sich nicht geändert hat, im Gegenteil sie ist sogar etwas in die Höhe gegangen, während die Zahl der Feierschichten im März durchschnittlich 7 pro Grube betrug, so erreichte sie im April bereits 7.5.

### Wachsen der Kohlenvorräte auf den Halden.

Der Gesamtabsatz im Monat betrug 1.731.000 t und nach Hinzurechnung des Selbstverbrauchs und der Deputate 1.934.000 t, d. h., daß er niedriger war als die Förderung. So entstand ein Ueberschuß von 82.000 t, welcher auf Halden gestürzt werden mußte. Deshalb betrugen die Kohlenvorräte auf den Halden am 1. Mai d. Js. rund 1.500.000 t, eine bisher im oberschlesischen Kohlenbergbau nicht notierte Ziffer.

### Weiterer Rückgang im Kohlenabsatz.

Gegenüber dem Monat März zeigt der Gesamtabsatz der oberschlesischen Kohle einen Rückgang um 26.000 t. Der Absatz betrug nämlich im Monat April 1.731.000 t gegenüber 1.757.000 t im Monat März. Der Absatzrückgang wurde hauptsächlich durch den Inlandsmarkt hervorgerufen. Der Kohlenexport ist im April sogar etwas in die Höhe gegangen, jedoch nicht so sehr, daß das Minus auf dem Inlandsmarkte hätte wettgemacht werden können.

Der Inlandskohlenabsatz betrug im April 989.000 t gegenüber 1.045.000 t im März, d. h., daß er um 56.000 t bezw. um 5,4 Prozent niedriger war als im März. Der Inlandsabsatzrückgang wurde durch den Rückgang des Kohlenverbrauchs vor allen Dingen im schlesischen Revier selbst und ferner durch die erhebliche Verminderung der eisenbahnseitigen Bestellungen bedingt. Während der Kohlenabsatz in Schlesien im März 547.000 t betrug, wovon die eigenen Industriewerke für die Weiterverarbeitung 393.000 t verbrauchten, so ist dieser Absatz im April auf 494.000 t gefallen, wovon 343.000 t auf die eigenen Werke entfielen (Kokereien, Brikettfabriken usw.). Der Kohlenabsatz in Schlesien ist somit im April um mehr, oder weniger um dieselbe Ziffer gefallen, welche die Industriewerke in ihrem Bedarf ausweisen. Die Eisenbahnlieferungen betrugen im April 139.000 t gegenüber 182.000 t im März und sind also um 43.000 t bezw. 14.8 Prozent zurückgegangen.

Dagegen wies der Kohlenexport im April eine gewisse Zunahme auf. Er ist von 711.000 t im März auf 741.000 t im April, d. i. um 30.000 t beziehungsweise 4.2 Prozent gestiegen und hat somit das Minus auf dem Inlandsmarkte teilweise wettgemacht. Was den Kohlenexport auf die einzelnen Märkte anbetrifft, so ist zu bemerken, daß die Konventionsmärkte im April weiterhin unter dem Zeichen einer fallenden Tendenz standen. Der Export auf diese Gruppe von Märkten betrug im April 194.000 t gegenüber 199.000 t im März. In dieser Gruppe von Märkten weist den stärksten Rückgang Oesterreich auf, wogegen der Export auf die anderen Märkte unbedeutend zugenommen hat. Im allgemeinen weist der Kohlenexport auf die Freilandsmärkte in der Gesamtsumme eine Zunahme auf. Was jedoch die einzelnen Gruppen von Märkten betrifft, so ist bei einigen von ihnen eine Zunahme, bei anderen wieder ein Rückgang zu verzeichnen. So z. B. weisen die nordischen Märkte eine Exportzunahme um 37.000 t (von 345.000 t im März auf 382.000 t im April) hauptsächlich dank der Zunahme des Exportes nach Finnland, Lettland und Schweden auf. Dagegen ist bei den südwestlichen Märkten ein Exportrückgang zu beobachten. Der Export nach dieser Relation betrug im April 55.000 t gegenüber 60.000 t im März. In dieser Gruppe steht Frankreich mit dem größten Rückgang an der Spitze. Der Bunkerkohlenexport ist im April um 3000 t auf 109.000 t gestiegen.

Es ist jedoch zu bemerken, daß die Kohlenabsatzzunahme auf den Freilandsmärkten keinesfalls ein Zeichen dafür ist, daß auf dem Kohlenweltmarkte eine Besserung eingetreten ist. Im Gegenteil im Laufe des Monats April hat sich die Lage bedeutend verschlechtert. Unter dem Einfluß der Konkurrenz und der großen Zurückhaltung der Importeure standen die Preise weiterhin unter dem Zeichen der fallenden Tendenz. Die Erzielung besserer ziffernmäßiger Resultate auf den nordischen Märkten ist nur eine zeitweilige Erscheinung, die darauf zurückzuführen ist, daß die oberschlesische Industrie einen Teil der Kohlenlieferungen für die Eisenbahnen in Finnland und Schweden erhalten hat. Hgs.

### Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. z., Katowice.

J. Nr. A. 1938/III. St. 516 **Katowice,** den 9. V. 1930.

**Der Steinkohlenbergbau in Polnisch-Oberschlesien im Monat April 1930**

(Vorläufige Zahlen).

| | | April 1930 (25 Arbeitstage) t. | März 1930 (26 Arbeitst.) t. |
|---|---|---|---|
| A. | Steinkohlenförderung: | | |
| | insgesamt | 2,061.494 | 2,172.881 |
| | arbeitstäglich | 80.660 | 83.572 |
| B. | Eigenverbrauch der Gruben: | 203.301 | 239.705 |
| C. | Steinkohlenabsatz: | | |
| I. | Innerhalb Poln.-Oberschlesiens: | 494.977 | 551.132 |
| | davon Hauptbahnversand | 113.536 | 123.148 |
| II. | Nach dem übrigen Polen: | 494.537 | 498.264 |
| | davon Hauptbahnversand | 494.537 | 495.677 |
| | Summe Inland: | 989.514 | 1,049.396 |
| | davon Hauptbahnversand | 608.073 | 618.825 |
| III. | Nach dem Ausland insgesamt | 741.646 | 711.711 |
| | davon Hauptbahnversand | 741.646 | 711.579 |
| IV. | Gesamtabsatz | 1,731.160 | 1,761.107 |
| | davon Hauptversand | 1,349.719 | 1,330.404 |
| D. | Kohlenbestand am Monatsende | 1,477.365 | 1,421.884 |

| E. Wagenstellung: | insgesamt | arbeitstäglich | insgesamt | arbeitstäglich |
|---|---|---|---|---|
| | W a | g e | n | |
| Angefordert | 139.407 | 5.576 | 139.987 | 5.384 |
| Gestellt | 139.407 | 5.576 | 139.987 | 5.384 |
| Gefehlt | . | . | . | . |

# Radio.

**Dienstag, 13. Mai.**

**Breslau.** Welle 325: 16.30 „Die verwandelte Katze", Operette. 17.40 Kinderstunde. 18.40 Französisch für Anfänger. 19.05 Abendmusik (Schallplatten). 20.30 „Das Wirtshaus im Spessart". Ein Hörspiel (nach Wilhelm Hauff). 21.20 Kammermusik.

**Berlin.** Welle 419: 11.15 Odeon- bezw. Columbia-Platten. 14.00 Nationale Instrumente (Schallplatten). 15.20 Die moderne Türkin. 16.05 Johann Sebastian Bach: Englische Suite A-Moll. 16.25 Unterhaltungsmusik. 17.30 Jugendstunde. 18.10 Stunde mit Büchern. Auslandsdeutschtum. 18.40 Französisch für Anfänger. 19.05 Unterhaltungsmusik. 20.00 Wovon man spricht. 20.30 Alte und neue Tanzweisen.

**Prag.** Welle 486.2: 16.00 Krankenheilung durch Inhalationsmethoden. 16.10 Die erfrorenen Männer und ihre Köchin. 16.20 Kinderecke. 16.30 Konzert. 17.30 Deutsche Sendung: Prof. Herm. Oberth. Medias (Rumänien): Erlebnisse eines Raumfahrers. 18.10 Arbeitersendung. 18.20 Deutsch für tschechische Hörer. 19.05 Benes Blasmusik. 20.00 Schallplatten-Tanzmusik. 20.40 Konzert. 21.30 Lustige halbe Stunde des J. Voldan. 22.15—22.55 Konzert.

**Wien.** Welle 516.4: 15.30 Konzert. 18.20 Der Sport in den Festwochen. 19.00 Französischer Sprachkurs. 19.35 Englische Sprachkurs. 19.35 Englischer Sprachkurs. 20.00 Johann Peter Hebel geb. 10. Mai 1760); Aus seinem Schatzkästlein. 21.10 Soloabend Gregor Piatigorisky. Anschließend: Konzert des Orchesters Silving-Geißler.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.